

Barcelona

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BARCELONA

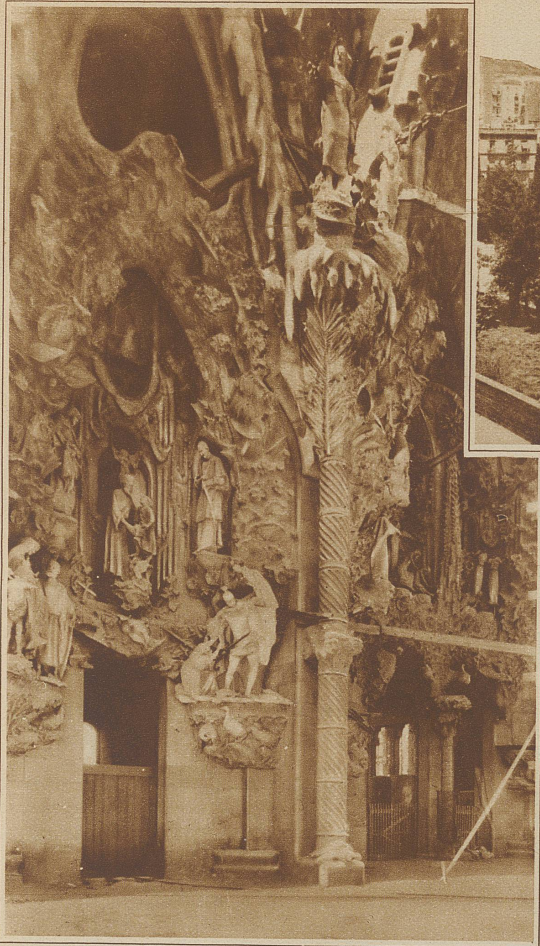
«Ist das Spanien?». So frägt wohl jeder angenehm enttäuscht, der mit Barcelona die erste spanische Stadt betritt. Breite Straßenzüge, lebhafter Verkehr, hochmoderne Bauten, verschwenderische Lichtfülle und kräftig pulsierendes fröhliches Leben sind hier nicht nur Attribute der Millionenstadt, sondern erheben Barcelona in jeder Hinsicht auf das Niveau mitteleuropäischer Weltstädte. Dazu darf Barcelona noch die südliche Sonne



Der Tempel der Heiligen Familie, dessen Bau nur durch freiwillige Beiträge finanziert wird

Hier wogt bis weit in den Morgen hinein eine dichte und bunte, alle Stände umfassende Menschenmenge. Hier ist auch der ständige Blumen- wie der Vogelmarkt. + Eine eigenartige Bekanntschaft macht man nur in Barcelona: die des Architekten Gaudi, dessen Werke auf den ersten Blick fremdartig anmuten, aber doch ein einzigartiges Talent und den

festen Willen zum Durchsetzen verraten. Bei einigen Privathäusern vermeidet Gaudi fast krankhaft jede gerade Linie und schwelgt in gewellten Balkonen und schrägen Fensterrahmen. Gaudi, der vor wenigen Jahren durch einen Tramwayunfall sein Leben verlor, hat vor 40 Jahren auch mit dem Bau einer der seltsamsten Kirchen begonnen: des Tempels «zur Heiligen Familie». Die Bilder geben nur einen schwachen Begriff von dem starken Talent und den Gaudi eigenen phantastischen Formen. Die Kirche wird einzig durch freiwillige Beiträge finanziert, so daß man noch Jahrzehnte auf die Vollendung warten muß. + Ende Mai hat am Abhang des die Stadt im Südwesten abschließenden Montjuich, wo die Vegetation besonders üppig gedeiht, die große internationale Ausstellung ihre Tore geöffnet, um sie wohl kaum vor Neujahr wieder zu schließen. Barcelona ist damit vorübergehend um eine große Attraktion reicher geworden, die nicht nur den mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung Spaniens in den letzten 15 Jahren symbolisiert, sondern gleichzeitig eine Offenbarung des Zeitfortschrittes überhaupt ist. Gegen 20 Nationen zeigen im friedlichen Wettbewerb die Reichhaltigkeit ihrer Produkte. Die kleine Schweiz allein ist mit mehr als 120 Ausstellern vertreten. E. B.



Teilstück des Tempelportals

und das ewige Grün für sich buchen. + Die modernen Viertel wirken mit ihren schachbrettartigen Straßenanlagen etwas nüchtern. Die Altstadt dagegen mit den vielen krummen und engen Gassen offenbart in Architektur, Sitten, Trachten und Gerüchen noch viel typisches spanisches Leben. Mitten durch die Altstadt zieht sich die schönste Straße von ganz Spanien: die Rambla. Sie gehört auch im Zeitalter des Automobils noch größtenteils dem Fußgänger. Ihm ist die breite Allee in der Mitte reserviert.



Bild rechts: Die Rambla ist die schönste Straße Barcelonas; sie gehört, wie das Bild zeigt, in ihrem mittleren Teil ausschließlich dem Fußgänger.